

Anblick von Kastanien und anderem sommergrünen Laubholz, und nur in einzelnen Gründen schlängelt sich das Thalwasser durch Wiesen. Noch höher, und noch mehr vermindert sich die Vegetation und in noch höherem Grade gewinnt die Herrschaft der Felsen die Oberhand; ganz besonders auf den, in zackigen Gipfeln emporstarrenden, aus Kalkstein bestehenden Vorbergen der Centralkette, die dem Glimmerschiefer angehören. Weder die scharfzulaufenden, nadelförmigen Gipfel der Uralpen, noch die hohen Spitzen der Piräneen zeigt die Sierra Nevada, sondern sanft ansteigende, gewölbte Rücken, mit Ausnahme des Cerro de Mulhacen, des Scheitelpunktes im ganzen Gebirge, 10946' über dem Meere, der spitzer emporstarrt und einen Cirkus bildet, in dessen Grunde, 9000' bis 9500' über dem Meere, ein Paar kleine Seen sich befinden. Auf dem Südabhang ist die Vegetation nicht so karglich, als auf dem Nordabhang, hier steigt sie auch höher aufwärts. Die Schneeegränze steht auf der Nordseite 8500' über dem Meere, an der Südseite geht sie gewiß 500' und vielleicht noch höher. Der Fuß des Gebirges ist mit Del- und Pommeranzenbäumen und höher hinan mit Obstbäumen bepflanzt; dann beginnt der Weinbau, und wo dieser aufhört, der Kornbau. Gegen den Mulhacen ist der Abhang größtentheils mit immergrünen Eichen besetzt, und etwa von 6000' Höhe an beginnt der Roggen- und der Gerstebau, der bis in die Nähe des Schnees reicht; eine eigentliche Alpenflor mangelt auf der Sierra Nevada, wie auf dem Etna. Auf dem ersten Drittel des Gebirgsabhanges überrascht eine beinahe ganz deutsche Vegetation: Pappeln, Eschen, Fliedern, dazwischen Brombeeren, Weißdorn und wilde Rose, *Rosa rubiginosa*; *Berb. vulg.* wächst in der Region zwischen ungefähr 6000' und 7500' absoluter Höhe, wie am Etna.

23. Die Sierra Nevada ist der Bestandtheil, und zwar der mittlere und höchste eines Gebirgssystems, welches als das vierte und letzte, als das südlichste der Halbinsel in dem allgemeinen Gebirgs-Parallelismus von N. nach W. streicht und zwischen dem Kap de Gata und der Gibraltarstraße ihr Bollwerk gegen das Mittelländische Meer bildet; dies ist der Gebirgszug von Granada. Die Sierra Nevada fällt nicht unmittelbar gegen das Meer ab, sondern gegen ein zweiarmiges Längenthal, jenseits dessen eine zweite Gebirgskette emporsteigt, die Kette der Alpujarras, das eigentliche Küstengebirge, an den meisten Stellen unmittelbar und jäh und schroff in die Fluthen des Meeres stürzend, keinen oder doch nur sehr wenigen Raum lassend für einen flachen Strand, der den Wellenschlag mäßigt und von den Felsenwänden entfernt. An vielen der steilsten Gehänge wird hier der Weinbau betrieben, bis zu Höhen von 2500', ja bis 3000' über dem Meeresspiegel, und mit den Nebenpflanzungen wechselt eine wilde Vegetation ab, die größtentheils aus immergrünem Gesträuch, Pistacien, Heiden, Rosmarin, Eistusarten besteht, während nur trockene Kräuter auf dem Boden wurzeln, wie Thymian, vornehmlich *Thymus zygis*, Lavendel und vor Allem der durch den größten Theil von Spanien verbreitete *Esparto*, *Stipa tenacissima*; *Pinus halepensis* ist der einzige Baum, welcher hin und wieder eine lichte Waldung bildet. Reich und üppig ist der Pflanzenwuchs in den tiefen und engen, den heißen Südwinden geöffneten Thälern der Alpujarras, er trägt ganz den Charakter des tropischen Europa, wie wir es oben (Art. 20) nannten: Dattelpalmen und Cypressen ragen über die flachen Dächer der Häuser hervor und die mit Mais, Weizen, Gerste, oder mit Melonen und Kürbengewächsen bestellten, jedes Jahr eine dreimalige Aernte gewährenden, hin und wieder zur Kultur der Baumwollenpflanze und des Zuckerrohrs benutzten Felder, sind durch Delbäume beschattet, in deren blauliches Grün das dunklere von Pommeranzen-, Citronen-, Maulbeer- und Feigenbäumen sich mischt. Die brennend rothen Blüten des Granatbaumes prangen zwischen stacheligen Agaven und Cactus in den Umgebungen der Fluren; das sanftere Roth der Oleanderblumen schmückt das Gebüsch, welches die Quellen umrankt, und Rosen, Jasminen und Drangenblüthen